

1. DIE PSYCHOANALYSE UND IHRE KLINISCH-THERAPEUTISCHE METHODE	2
2. DAS FREUD-INSTITUT ZÜRICH (FIZ).....	3
3. ZULASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR DIE WEITERBILDUNG IN PSYCHOANALYTISCHER PSYCHOTHERAPIE IM RAHMEN DER PSYCHOANALYTISCHEN AUSBILDUNG DER SGPSA AM FIZ.....	3
4. ZIELE DER POSTGRADUALEN WEITERBILDUNG IN PSYCHOANALYTISCHER PSYCHOTHERAPIE IM RAHMEN DER PSYCHOANALYTISCHEN AUSBILDUNG DER SGPSA AM FIZ.....	4
5. INHALTE (WISSEN UND KÖNNEN) DER POSTGRADUALEN WEITERBILDUNG IN PSYCHOANALYTISCHER PSYCHOTHERAPIE IM RAHMEN DER PSYCHOANALYTISCHEN AUSBILDUNG DER SGPSA AM FIZ.....	5
5.1. VIERJÄHRIGE THEORETISCH-KLINISCHE AUSBILDUNG	5
5.2. KLINISCHE SEMINARE	6
5.3. SELBSTERFAHRUNG.....	6
5.4. SUPERVISION	7
5.5. KLINISCHE PRAXIS.....	7
6. STUDIENAUFBAU	7
7. INDEPENDENT STUDIES	9
8. ZEITLICHE ORGANISATION	9
9. KOSTEN.....	10
10. DOZIERENDE	10
11. EVALUATION	11
12. SICHERUNG DER QUALITÄT DER WEITERBILDUNG	12
13. ETHIKKOMMISSION UND BESCHWERDESTELLE.....	12
14. TRÄGERSCHAFT UND ADRESSEN.....	13
15. ANHANG: MITGLIEDER DES FREUD-INSTITUTS ZÜRICH.....	13

1. Die Psychoanalyse und ihre klinisch-therapeutische Methode

Die von Sigmund Freud begründete Wissenschaft der Psychoanalyse ist eine Methode zur Erfassung unbewusster psychischer Vorgänge, eine Methode der Psychotherapie psychischer Störungen, deren Wurzeln in solchen unbewussten Vorgängen liegen, und eine Methode des Theoretisierens, welche die Erkenntnisse, die die Psychoanalyse aus ihrer Praxis gewinnt, systematisch wissenschaftlich organisiert. Dem gemäss umfasst die psychoanalytische Theorie drei Bereiche: Zum einen eine Theorie der psychoanalytischen Technik, zum andern klinische Theorien der verschiedenen Störungsformen, die allgemeine und spezielle psychoanalytische Neurosen- oder Krankheitslehre, und zum dritten ist sie eine allgemeine Theorie des psychischen Funktionierens und dessen, was in der psychoanalytischen Arbeit geschieht.

Die vielfältigen Manifestationen von Angst, Depression, Aggression und innerem Zwang, Störungen der Beziehungs-, Liebes- und Arbeitsfähigkeit, des sexuellen Geniessens, des Selbsterlebens und des Realitätsbezuges, aber auch somatische Beschwerden, die psychisch bedingt oder mitbedingt sind, fallen in den Indikations- und Kompetenzbereich psychoanalytischer Psychotherapie.

Das psychoanalytische Arbeiten ist konfliktorientiert. Die Psychoanalyse sieht das, was sich nach aussen als Störung manifestiert, als Ausdruck verinnerlichter unbewusster Konflikte. Diese Konflikte haben ihre Wurzeln letztlich in frühen konflikthaften, verstörenden, traumatischen Beziehungen, die eine geglückte psychische Entwicklung erschweren oder blockieren und den Zugang des Individuums zu seiner Umwelt und zu sich selbst nachhaltig und störend beeinflussen und gefährden können.

Psychoanalytisches Arbeiten in seinen verschiedenen Formen beruht wesentlich auf der spezifischen Beziehungsdynamik des psychoanalytischen Paares. Sie ist geprägt vom freien Sprechen der Klientin oder des Klienten und dem gleichschwebenden Zuhören der Analytikerin oder des Analytikers, und – eng damit verbunden – von der Übertragung und Gegenübertragung. Die Analytikerin oder der Analytiker versucht, im Gesagten das Ungesagte oder noch Unsagbare mit zu hören und im manifesten Verhalten der Klientin oder des Klienten die latenten Muster zu erkennen, die die aktuelle Beziehungsdynamik der konkreten Stunde prägen. Diese für alle Konflikte offene und nicht wertende Haltung ermöglicht es den Hilfesuchenden, die inneren festgefahrenen und unbewussten Konflikte in die tragende, haltende und konfliktfähige psychoanalytische Beziehung zu übertragen, sie in dieser nach aussen abgesicherten Situation wieder zu beleben, neu zu bearbeiten und für das Leben andere Wege zu finden.

Die klinische Anwendung der Psychoanalyse verfügt mittlerweile über ein breites Spektrum an differenzierten Therapieformen von der hochfrequenten „klassischen“ Langzeitanalyse über die niederfrequente Langzeittherapie bis zu verschiedenen Arten der Kurztherapie, der psychoanalytisch orientierten Beratung und Krisenintervention.

Die postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPSa am FIZ basiert auf der Psychoanalyse, wie sie Sigmund Freud initiiert hat und auf ihren Weiterentwicklungen hauptsächlich in der französischen, britischen wie auch der amerikanischen Psychoanalyse.

Von den französischen Psychoanalytikern wurde vor allem Freud's Triebtheorie weiterentwickelt (André Green, Jean Laplanche) sowie eine psychoanalytische Psychosomatik begründet (Pierre Marty, Michel De M'Uzan, Michel Fain). In England haben Melanie Klein und ihre Mitarbeiter und Nachfolger (Wilfred Bion, Hanna Segal, Herbert Rosenfeld, Ron Britton, John Steiner, etc.) theoretisch neue Impulse gebracht wie auch die Richtung „Independent group“ (Michael Balint, Donald W. Winnicott, Christopher Bollas, etc.). Die amerikanische Psychoanalyse hat die Ich-Psychologie entwickelt und vorangetrieben (Heinz Hartmann, Ernst Kris und Rudolph Löwenstein). All diese Erweiterungen der psychoanalytischen Theorie (Ich-Psychologie,

Objektbeziehungs- und Narzissmustheorie, Theorie der narzisstischen und Grenzfallstörungen) werden innerhalb der Ausbildung vermittelt.

Die 4-jährige postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa am Freud-Institut Zürich stellt zugleich die Grundausbildung der integralen psychoanalytischen Ausbildung dar, die zum Eintritt in die Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa) führt.

Diese 4-jährige theoretisch-klinische Grundausbildung ist am Freud-Institut Zürich so konzipiert, dass sie gleichzeitig die Anforderungen der FSP zur Erlangung des Titels „FachpsychologIn für Psychotherapie“ erfüllt.

2. Das Freud-Institut Zürich (FIZ)

Das Freud-Institut Zürich widmet sich der Pflege, Weitergabe und Weiterentwicklung der Psychoanalyse in ihren verschiedenen Anwendungsbereichen. Es ist das von der „Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse“ (SGPsa) und der „Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung“ (IPV) anerkannte psychoanalytische Ausbildungszentrum der Region Zürich.

Träger des Instituts ist der „Verein Freud-Institut Zürich“. Seine Mitglieder sind die in Zürich und Umgebung arbeitenden Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytiker, die Mitglied der SGPsa oder einer andern Zweiggeseellschaft der IPV sind.

Die Organe des FIZ sind:

- Der Vorstand, bestehend aus PräsidentIn, SekretärIn und BeisitzerIn. Der Vorstand fungiert gleichzeitig als Anerkennungskommission für die postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie. Der Vorstand ist Ansprechpartner für die Fachtitel- und Zertifizierungskommission des FSP.
- Der Unterrichtsausschuss, der die Oberaufsicht der gesamten Ausbildung am FIZ innehat und für die Aufnahme der KandidatInnen verantwortlich ist.
- Die Kursleitung, die für die Organisation und regelkonforme Durchführung der vierjährigen theoretisch-klinischen Weiterbildung zuständig ist.

Die personelle Zusammensetzung der verschiedenen Gremien verändert sich periodisch. Sie sind im Kursprogramm aufgeführt.

3. Zulassungsbedingungen für die Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa am FIZ

Die berufsbegleitende vierjährige theoretisch-klinische Weiterbildung in psychoanalytischer Theorie und Praxis im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa steht Psychologinnen und Psychologen mit einem Hochschulabschluss sowie Ärztinnen und Ärzten offen, die in eigener Praxis oder an Institutionen mit Patienten arbeiten und eine integrale Weiterbildung in Psychoanalyse und psychoanalytischer Psychotherapie anstreben.

Absolventinnen und Absolventen, welche den Fachtitel FSP in Psychotherapie anstreben, müssen ein abgeschlossenes Universitätsstudium mit Hauptfach Psychologie sowie einen Nebenfachabschluss in Psychopathologie oder bestätigte Lehrveranstaltungen in Psychopathologie in vergleichbarem Umfang nachweisen.

Voraussetzungen für die Teilnahme an der 4-jährigen theoretisch-klinischen Weiterbildung im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa sind:

- Begonnene Selbsterfahrung mit einer Frequenz von vier Stunden pro Woche bei einem von der SGPsa anerkannten Analytiker, bzw. einer Analytikerin
- Zwei Gespräche bei zwei Mitgliedern des Unterrichtsausschusses, die nach einem Jahr wiederholt werden müssen.
- Vollzeitätigkeit, vor oder während der Weiterbildung, während mindestens einem Jahr (entsprechend länger bei Teilzeit) in einer Einrichtung der psychosozialen Grundversorgung, in der Personen mit psychischen Krankheiten und Störungen behandelt werden.
- Die Möglichkeit, mit Patientinnen und Patienten psychoanalytisch - psychotherapeutisch zu arbeiten. (Über allfällige Ausnahmen entscheidet der Unterrichtsausschuss.)

Der erfolgreiche Abschluss der 4-jährigen theoretisch-klinischen Weiterbildung am FIZ ermöglicht die Erlangung des Titels „Fachpsychologin/Fachpsychologe für Psychotherapie FSP“, sofern die AntragstellerInnen Mitglied des FSP sind. Antragstellende müssen erst zum Zeitpunkt ihres Fachtitelantrags Mitglied der FSP werden.

Die Bedingungen zur Erlangung des Fachtitels FSP in Psychotherapie und die Bedingungen zur Erlangung einer kantonalen Praxisbewilligung für die selbständige Ausübung des Psychotherapieberufes können teilweise Unterschiede aufweisen. Die Absolventinnen und Absolventen werden aufgefordert, eigenverantwortlich allfällige zusätzliche Auflagen bei dem Kanton in Erfahrung zu bringen, bei dem sie ein Gesuch für eine Praxisbewilligung einreichen möchten.

Unsere Weiterbildung richtet sich darüber hinaus nach den Statuten der SGPsa und ermöglicht es, wenn alle Anforderungen erfüllt sind, welche die SGPsa an ihre KandidatInnen stellt, zunächst assoziiertes Mitglied und dann Mitglied SGPsa zu werden.

Die Mitgliedschaft der SGPsa ist Voraussetzung zum Erhalt der Funktionen, Lehranalysen (Selbsterfahrung) und Supervisionen durchzuführen, die von der SGPsa anerkannt werden, sowie DozentIn am FIZ zu werden.

Darüber hinaus bietet die Internationale Psychoanalytische Vereinigung ein hochentwickeltes nationales und internationales Netzwerk für Weiterbildung und Forschung. Sie gewährleistet durch Tagungen und Kongresse, sowie den Newsletter, einen ständigen Austausch unter KollegInnen

4. Ziele der postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa am FIZ

Das Ziel der psychoanalytischen Weiterbildung am FIZ ist die selbständige Ausübung der psychoanalytischen Psychotherapie und, für diejenigen welche die Mitgliedschaft in der SGPsa anstreben, der Psychoanalyse.

Die Weiterbildung vermittelt die theoretischen und technischen Grundlagen der psychoanalytischen Arbeit:

- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen die Fähigkeit erwerben, aufgrund von Erstgesprächen eine psychoanalytische Diagnose zu erstellen und daraus eine Indikation abzuleiten,
- mit der Klientin oder dem Klienten zusammen zu erarbeiten, welche Form des psychoanalytischen Arbeitens angezeigt und möglich ist,
- und im gegebenen Falle die indizierte und vereinbarte Psychoanalyse oder psychoanalytische Therapie im institutionellen oder ambulanten Rahmen durchzuführen.
- Die Absolventinnen und Absolventen lernen auch, wie und in welchen verschiedenen Formen die notwendigen und sachdienlichen Dokumentationen, Fallberichte und Verlaufsanalysen zu erstellen sind, und wie man mit diesen Dokumentationen arbeiten kann, um die Qualitätssicherung im psychoanalytischen Kontext zu gewährleisten.

5. Inhalte (Wissen und Können) der postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa am FIZ

5.1. Vierjährige theoretisch-klinische Ausbildung

Die 4-jährige theoretisch-klinische Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa am FIZ dauert vier Jahre und umfasst mindestens 400 Stunden Unterricht in Theorie und Praxis der Psychoanalyse.

1. Jahr: Einführung

- psychoanalytisches Denken anhand von Fallbeispielen,
- psychoanalytische Grundkonzepte,
- psychoanalytische Entwicklungspsychologie,
- Geschichte der Psychoanalyse

2. Jahr: Interviewtechnik, Grundbegriff der psychoanalytischen Technik, Störungsformen I

- Erstinterview und Indikation
- Grundbegriffe der psychoanalytischen Technik wie Übertragung, Widerstand, Deuten usw. und ihrer Anwendung in den unterschiedlichen therapeutischen Settings.
- Einleitung der Therapie, Arbeiten mit und in der Übertragung und Gegenübertragung, Deuten usw.
- Die klassischen neurotischen Formen der Hysterie, des Zwangs, der Phobie und der Angst überhaupt, und die Abwehrmechanismen, die sich um die Verdrängung gruppieren und in den neurotischen Formen der Pathologie vorherrschen.

- Traumdeutung und psychoanalytische Traumtheorien

3. Jahr: Spezielle Konzepte der Theorie und Technik, Störungsformen II

- Störungsformen II: Depression, narzisstische und Borderline-Persönlichkeitsstörungen, Psychosomatik, Essstörungen, posttraumatische Belastungssituation.
- Spezielle theoretische und technische Konzepte: 1. Die so genannten frühen Abwehrmechanismen wie Spaltung, Verleugnung, Projektion und projektive Identifikation usw. 2. Die entsprechende Gestaltung des spezifischen Settings und technischen Konzepte wie Agieren, Holding, Containing, negative therapeutische Reaktion usw.

4. Jahr: Ausweitung und Spezifizierung

- Forschung in der Psychoanalyse
- Verhältnis von Psychoanalyse und psychoanalytischer Psychotherapie
- Fallkonzeptualisierung und –dokumentierung
- Evaluation und Qualitätssicherung

5.2. *Klinische Seminare*

Darüber hinaus finden in jedem Jahr acht für alle Teilnehmenden obligatorische klinische Seminare statt, die von einem Dozenten des Freud-Institutes oder von Referenten aus dem Ausland geleitet werden. Eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer stellt jeweils schriftlich und mündlich eine Sequenz einer psychoanalytischen Therapie oder einer Psychoanalyse dar, die unter klinischen, technischen und theoretischen Gesichtspunkten ausführlich diskutiert wird.

Es finden insgesamt 32 Seminare à drei Stunden statt. Das sind insgesamt 96 Stunden. Es werden an jeder dreistündigen Sitzung zwei Fälle diskutiert.

Je nach Anzahl Teilnehmenden der Weiterbildung stellt jeder Teilnehmer im Laufe der Weiterbildung sechs bis acht Fälle vor und dokumentiert sie.

Mündliche und schriftliche Fallpräsentationen der Teilnehmenden sind integraler Bestandteil der vierjährigen theoretisch-klinischen Weiterbildung. Integral ist die Weiterbildung auch in dem Sinne, dass Klinik und Theorie immer verbunden werden. Bei klinischen Themen werden die jeweils aktuellen und notwendigen theoretischen Konzepte diskutiert, bei klinischen Fallvorstellungen werden die theoretischen Fragen besprochen, die der Fall aufwirft.

5.3. *Selbsterfahrung*

Die Selbsterfahrung (persönliche Analyse) mit einer Frequenz von vier Stunden pro Woche à 50 Minuten muss bei einem vom FIZ und der SGPsa anerkannten Mitglied absolviert werden. (www.freud-institut/Mitglieder)

Teilnehmende die den Fachtitel FSP anstreben, müssen ihre Selbsterfahrung bei Mitgliedern absolvieren, die zusätzlich vom FSP anerkannt sind (s. Anhang unten).

Dauer: Mindestens 400 Stunden. Eine höhere Stundenzahl bis 600 und mehr ist üblich, v.a. für Kandidatinnen und Kandidaten, welche die Mitgliedschaft in der SGPsa anstreben.

Für die Organisation ihrer Selbsterfahrung sind die Weiterbildungsteilnehmenden selber verantwortlich. Die Analytikerin bzw. der Analytiker bestätigt Dauer, Stundenfrequenz und Gesamtstundenzahl der stattgehabten Analyse.

Wir anerkennen keine Selbsterfahrung in Gruppen.

5.4. Supervision

Die SGPsa fordert für die Aufnahme als assoziiertes Mitglied zwei supervidierte Analysen mit drei, bzw. vier Wochenstunden, die über zwei Jahre wöchentlich von einem oder einer vom FIZ und der SGPsa in dieser Funktion anerkannten Analytiker bzw. anerkannter Analytikerin supervidiert wird. (www.freud-institut/Mitglieder)

Teilnehmende, die den Fachtitel FSP anstreben, müssen ihre Supervisionen bei einem Mitglied absolvieren, das zusätzlich vom FSP anerkannt ist (s. Anhang unten).

Das ergibt im Minimum 160 Supervisionssitzungen von 50 Minuten im Einzelsetting, sowie ca 90 Std. im Gruppensetting. Die Langzeitanalysen werden dokumentiert und dem nationalen Unterrichtsausschuss vorgestellt.

Daneben supervidieren die Teilnehmenden zur Erlangung des Fachtitels FSP 6-8 niederfrequente Kurzzeittherapien in technischen Seminaren wie auch in Einzelsupervisionen.

5.5. Klinische Praxis

Da unsere psychoanalytische Weiterbildung praxisbegleitend ist, sammeln alle Absolventinnen und Absolventen während der Zeit der vierjährigen Weiterbildung automatisch eine breite praktisch-klinische Erfahrung. Entsprechend den geforderten Supervisionen fordern wir mindestens 720 Stunden klinische Erfahrung.

Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die nur die FSP-Anerkennung anstreben, sind mindestens 400 Stunden eigene therapeutische Tätigkeit unter Supervision erforderlich. Diese Tätigkeit muss neben den beiden hochfrequenten psychoanalytischen Langzeittherapien sechs abgeschlossene Fälle umfassen, ohne Langzeittherapien 8. Der Weiterbildungsbereich Supervision umfasst mindestens 200 Stunden.

6. Studienaufbau

Die theoretisch-klinische Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa am FIZ dauert vier Jahre und umfasst zusammen mit den klinischen Seminaren im Minimum 400 Stunden Unterricht in Theorie und Praxis (Bereich Wissen und Können) der Psychoanalyse und der psychoanalytischen Psychotherapie.

Die einzelnen Studienjahre der vierjährigen theoretisch-klinischen Weiterbildung sind in Blöcke von zehn, bei eingegrenzteren Themen von fünf Sitzungen unterteilt. Die beiden umfassenden Themenkreise des dritten Jahres umfassen je zwei Blöcke.

Jeder Block wird von einer Dozentin, bzw. einem Dozenten erteilt. Blöcke von zehn Sitzungen können auf zwei Dozierende aufgeteilt werden. Die Kurse werden von den vom FIZ und der SGPsa anerkannten DozentInnen bzw. AusbilderInnen erteilt.

Während 40 Wochen im Jahr findet wöchentlich eine Sitzung à 2 Stunden statt. Gesamtstundenzahl: 320.

Die inhaltliche und formale Gestaltung der Blöcke steht dem Dozenten oder der Dozentin frei, er oder sie hat sich jedoch an den allgemeinen Studienaufbau zu halten. Frontalunterricht gibt es nur ausnahmsweise, z.B. bei der Geschichte der Psychoanalyse. Der Stil des Unterrichts ist in aller Regel seminaristisch. Die Teilnehmenden müssen sich nicht bloss jeweils auf die nächste Sitzung vorbereiten, d.h. die entsprechende Literatur lesen. Darüber hinaus müssen sie obligatorisch eigenes Fallmaterial vorstellen, Literatur referieren, zur Diskussion stellen und Zusammenfassungen erstellen, die den Teilnehmenden zur Verfügung stehen.

Der Studienaufbau folgt genau dem unter 5.1. dargestellten inhaltlichen Konzept der vierjährigen theoretisch-klinischen Weiterbildung. Ein Block umfasst jeweils 10 Sitzungen:

1. Jahr

- Block 1: Einführung in psychoanalytisches Denken anhand von Fallbeispielen (20 Std)
- Block 2: Psychoanalytische Grundkonzepte (20 Std)
- Block 3: Entwicklungspsychologie (20 Std)
- Block 4: Geschichte der Psychoanalyse (20 Std)

2. Jahr

- Block 1: Traumdeutung und Traumtheorie (20 Std)
- Block 2: Erstinterview und Indikation (20 Std)
- Block 3: Störungsformen I: Hysterie Zwang, Phobie, Angst (20 Std)
- Block 4: Grundbegriffe der Technik (20 Std)

3. Jahr

- Block 1: Störungsformen II: Narzisstische Störungen, Depression, Borderline-Persönlichkeitsstörungen (20 Std)
- Block 2: Störungsformen II: Psychosomatik, Essstörungen, posttraumatische Belastungsstörung (20 Std)
- Block 3: Spezielle Konzepte der Theorie der Technik (20 Std)
- Block 4: Spezielle Konzepte der Theorie der Technik (20 Std)

4. Jahr

- Block 1: Fallkonzeptualisierung (20 Std)
- Block 2: Forschung in der Psychoanalyse (20 Std)
- Block 3: Psychoanalyse und psychoanalytische Psychotherapie (20 Std)
- Block 4: Spezielle Fragen der Technik (20 Std)

Änderungen, Ergänzungen und Anpassungen bleiben vorbehalten.

Ausbildungselemente anderer Institutionen werden nicht anerkannt.

7. Independent studies

Die angebotene Weiterbildung muss notwendig durch das unabdingliche Selbststudium und den Besuch anderer Veranstaltungen unterstützt und ergänzt werden. Das Freud-Institut Zürich bietet neben der vierjährigen theoretisch-klinischen Weiterbildung jährlich eine Reihe von Seminaren an zur Vertiefung von Wissen und Können, wie auch Seminare, in denen eigene Fälle supervidiert werden können.

Im Rahmen der „Independent Studies“ kommt dem Besuch von Kolloquien, Fachtagungen, Kongressen usw. auch ausserhalb des Freud-Instituts Zürich eine bedeutende Rolle zu.

Die individuelle Lektüre und ihre Verarbeitung, allein und in „Peer Groups“, ist integraler Bestandteil der Weiterbildung. Die „Independent Studies“ dienen einerseits der Vertiefung der Inhalte der vierjährigen Weiterbildung, andererseits folgen sie individuellen Interessen der Teilnehmenden.

Für das Selbststudium ist mit einem Aufwand von mindestens 80 Stunden pro Jahr zu rechnen.

8. Zeitliche Organisation

Der zeitliche Aufwand pro Jahr (mit 40 Wochen) für die Weiterbildung in Psychoanalyse und psychoanalytischer Psychotherapie am FIZ sieht in etwa so aus:

- | | |
|---|-----------------|
| – Selbsterfahrung 4 Std. pro Woche: | <i>160 Std.</i> |
| – Supervisionen (ca 1 Sitzung pro Woche): | <i>40 Std.</i> |
| – Theoretisch-klinische Weiterbildung: | <i>80 Std.</i> |
| – 8 klinische Seminare à 3 Std.: | <i>24 Std.</i> |
| – Independent Studies: | <i>80 Std.</i> |

Die eigene Analyse (Selbsterfahrung) muss nicht parallel zu den anderen Ausbildungselementen laufen. Im Extremfall kann sie bei Beginn der Weiterbildung schon abgeschlossen sein, was dann den Zeitaufwand für diese entsprechend verringert.

Die einzelnen Teilnehmenden sind in der zeitlichen Gestaltung ihrer Weiterbildung, vor allem was die Selbsterfahrung und die Supervisionen betrifft, frei, was natürlich die Gesamtdauer we-

sentlich mitbestimmt. Die Gesamtdauer der Weiterbildung hängt entscheidend davon ab, wann die Teilnehmenden zwei hochfrequente Langzeitanalysen à 3 bzw. 4 Stunden einrichten können und/oder in welchem Zeitraum sie die geforderten 6 bzw. 8 Kurzzeittherapien abschliessen. Es ist mit einer minimalen Dauer von fünf Jahren zu rechnen.

9. Kosten

Die Jahreskosten, die sich bis zur Erlangung des FSP-Fachtitels ergeben, stellen sich in etwa wie folgt zusammen:

– Jahresbeitrag FIZ (davon Fr. 150.– an die SGPSa)	700.–
– Vierjährige theoretisch-klinische Grundausbildung	1'200.–
– Selbsterfahrung (160 Std. à Fr. 150.–)	24'000.–
– Supervision (ca 40 Std. à Fr. 150.–)	6'000.–
– Literatur pro Jahr ca.	480.–
– Summentotal Jahreskosten	32'380.–

Je nach der individuellen zeitlichen Organisation, wenn z.B. jemand die eigene anerkannte Analyse bereits abgeschlossen hat oder eine zweite Langzeittherapie erst nach der Grundausbildung begonnen wird, können die Kosten pro Jahr beträchtlich variieren, bzw. sich auf eine längere Zeit verteilen. Ebenso können die Supervisionen für Kurzzeittherapien in klinischen Seminaren, sowie in Einzelsupervisionen gemacht werden.

Nach Abschluss der vierjährigen theoretisch klinischen Ausbildung entfallen die Kosten von 1200.–.

Einmalige Kosten:

– Zwei Aufnahmegespräche am FIZ à Fr. 200.–	Fr. 400.–
– Fachtitelantrag FSP	Fr. 420.–

Das FIZ erhebt keine Gebühr für den Antrag zur Erlangung des Fachtitels der FSP.

10. Dozierende

Die Dozierenden sind Mitglieder des Vereins Freud-Institut Zürich und damit der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPSa). Sie haben die integrale psychoanalytische Ausbildung am Freud-Institut Zürich oder eine äquivalente Ausbildung einer ausländischen Psychoanalytischen Zweiggeseellschaft der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV) absolviert. Das weist sie als qualifizierte Lehrkräfte aus, die über langjährige (im Minimum fünfjährige) Therapieerfahrung im privaten und/oder institutionellen, ambulanten und stationären Rahmen verfügen.

Mitglieder, deren Analysen von der SGPSa anerkannt werden, müssen der SGPSa eine klinische Arbeit vorlegen, die mit 2/3 Mehrheit genehmigt werden muss.

Mitglieder, deren Supervisionen von der SGPsa anerkannt werden, müssen eine wissenschaftliche Arbeit der SGPsa vorlegen, die mit Zweidrittelmehrheit genehmigt werden muss.

Die meisten DozentInnen entsprechen dem FSP-Standard, sie verfügen über einen Universitätsabschluss mit Hauptfach Psychologie, eine abgeschlossene integrale psychoanalytische Ausbildung nach den Standards der SGPsa und mindestens fünf Jahre Tätigkeit als Psychoanalytikerin oder Psychoanalytiker. TeilnehmerInnen, welche den Fachtitel für Psychotherapie anstreben, müssen ihre Weiterbildung bei Dozierenden machen, welche zusätzlich auf der Liste als FSP-anerkannte DozentInnen (AusbilderInnen), SupervisorInnen und AnalytikerInnen aufgeführt sind (s.Anhang unten).

11. Evaluation

Für die Evaluation der Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa am FIZ und den Antrag für den Fachtitel der FSP gilt Folgendes:

Wir kennen keine Wissensprüfungen im schulischen Sinne.

Die Evaluation der Teilnehmenden erfolgt laufend und ist in die Kursarbeit integriert. Die unter 5. beschriebene obligatorische aktive Beteiligung, ja Mitgestaltung der Weiterbildung wird von den Dozierenden laufend kritisch und evaluierend kommentiert. Das heisst, die Art der Weiterbildung garantiert einen ständigen Evaluationsprozess durch Fallpräsentationen und Literaturreferate und durch Feedbacks der Dozierenden.

Sämtliche Evaluationsgespräche, Seminartestate und Supervisionen werden dokumentiert.

Ebenso wird eine Präsenzliste erstellt.

Fallkonzeptualisierungen von Kurz- und Langzeittherapien werden laufend dokumentiert.

Das Freud-Institut Zürich bescheinigt den AbsolventInnen den erfolgreichen Abschluss der theoretisch-klinischen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa wenn die oben beschriebenen Anforderungen der Weiterbildung in allen Teilen erfüllt sind.

Die Erfüllung aller Anforderungen des FIZ wird mit einem Zertifikat bestätigt:

- Absolvierung der vierjährigen theoretisch-klinischen Weiterbildung.
- Bestätigung der Selbsterfahrung.
- Supervisionsbestätigung über zwei hochfrequente Langzeitanalysen (sofern vorhanden)
- Supervisionsbestätigung sowie Dokumentation für sechs bzw. acht Kurzzeittherapien.

Mit der nachgewiesenen Abschlussqualifikation (Zertifikat) erhalten Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa auf Antrag des FIZ bei der FSP ein Zertifikat als FachpsychologIn für Psychotherapie FSP, sofern sie ordentliches FSP-Mitglied sind.

Wer den Fachtitel „Fachpsychologin/-psychologe für Psychotherapie FSP“ erwirbt, verpflichtet sich, die Berufsordnung der FSP einzuhalten und sich gemäss den FSP-Richtlinien fortzubilden.

Anerkennungsorgan am FIZ sind der Vorstand und die Leitung der vierjährigen theoretisch-klinischen Ausbildung. Wer die Mitgliedschaft in der SGPsa anstrebt, setzt seine psychoanalytische Weiterbildung gemäss den Statuten der SGPsa fort.

12. Sicherung der Qualität der Weiterbildung

Der FSP werden alle Veränderungen der für die Anerkennung des Curriculums massgeblichen und tatsächlichen Verhältnisse laufend und unaufgefordert mitgeteilt.

Die Teilnehmenden der vierjährigen theoretisch-klinischen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie im Rahmen der psychoanalytischen Ausbildung der SGPsa teilen mit Fragebogen und in periodischen Gesprächen mit der Kursleitung und dem Vorstand ihre Erfahrung, Kritik, Wünsche usw. mit. Diese schriftliche und mündliche Evaluation durch die Teilnehmenden wird von der Kursleitung ausgewertet und in die laufende Überprüfung der Qualität der einzelnen Blöcke und Elemente einbezogen, um diese optimal gestalten zu können.

Der regionale Unterrichtsausschuss der SGPsa überprüft zudem von aussen die Qualität der Weiterbildung der regionalen Ausbildungsinstitute. Zu diesem Zweck fordert der Vorstand der SGPsa Jahresberichte der einzelnen Institute, die auch im Bulletin, dem offiziellen Publikationsorgan der SGPsa, publiziert werden.

Neben den internationalen, nationalen und regionalen Kongressen und Tagungen finden explizit zur Weiterbildung der Mitglieder der SGPsa jährlich drei bis vier wissenschaftliche Sitzungen, ein Symposium und ein wissenschaftliches Weekend auf nationaler Ebene statt, an denen wissenschaftliche und berufspolitische Themen vorgetragen und diskutiert werden.

Das FIZ bietet explizit Veranstaltungen zur Weiterbildung der Mitglieder an.

Zudem hat die SGPsa eine ständige Kommission für Fragen des „Outreach“, der Psychotherapie und der Psychotherapieforschung eingerichtet.

13. Ethikkommission und Beschwerdestelle

Gegen einen erstinstanzlichen allfällig negativen Entscheid des FIZ über den Antrag auf einen Fachtitel FSP kann die Absolventin, bzw. der Absolvent bei der FSP Rekurskommission gemäss Rekursreglement einen Rekurs einreichen. Das FIZ verpflichtet sich, der Rekurskommission FSP Einsicht in alle für den Fall relevanten Unterlagen zu gewähren.

Die IPV hat die so genannten „minimalen ethischen Standards“ aufgestellt, denen die SGPsa und ihre Mitglieder und Weiterbildungsteilnehmenden unterstehen.

Zudem hat die Generalversammlung der SGPsa vom April 2005 neue ethische Richtlinien genehmigt und eine Ethikkommission bestellt. Die jeweiligen Mitglieder dieser Kommission sind im jeweiligen Jahresprogramm des FIZ aufgeführt.

Für alle allenfalls auftretenden Fragen und Probleme, welche die Anforderungen der FSP betreffen, ist die Beschwerdestelle der FSP zuständig. Das Rekursrecht liegt bei der FSP.

14. Trägerschaft und Adressen

Trägerschaft der postgradualen Weiterbildung ist der „Verein Freud-Institut Zürich“. Das Freud-Institut ist das von der SGPsa und IPV anerkannte regionale psychoanalytische Ausbildungsinstitut Zürich und gestaltet seine psychoanalytische Ausbildung gemäss den Richtlinien der SGPsa und der IPV.

Die Weiterbildung findet statt am:

Freud-Institut Zürich, Zollikerstrasse 144, 8008 Zürich

Informationen erhalten Interessentinnen und Interessenten über das

Sekretariat Freud-Institut Zürich, Zollikerstrasse 144, 8008 Zürich;
Tel. 044 382 34 19, Fax 044 382 04 80

E-Mail: info@freud-institut.ch oder sekretariat@freud-institut.ch

Website: www.freud-institut.ch

15. Anhang: FSP anerkannte Mitglieder des Freud-Instituts Zürich

- (1) FSP anerkannte Mitglieder, deren Analysen und Supervisionen für die psychoanalytische Ausbildung von der SGPsa anerkannt werden
- (2) FSP anerkannte Mitglieder, deren Analysen (Selbsterfahrung) für die psychoanalytische Ausbildung von der SGPsa anerkannt werden
- (3) FSP anerkannte assoziierte Mitglieder der SGPsa
- (4) FSP anerkanntes assoziiertes Mitglied der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung

Andina-Kernen Annemarie, Dr. phil. (2)
Gartenstr. 2, 6300 Zug; Tel. 041 710 57 55, Fax 041 740 64 21;
E-Mail: annemarie@andina-zug.ch

Augustin Forster Marie-Jeanne, Dr. phil. (1)
Dolderstr. 40, 8032 Zürich; Tel. 044 251 04 65, Fax 044 251 12 83;
E-Mail: augustama@vtxmail.ch

Bakman Nina, lic. phil. (2)
Freiestrasse 120, 8032 Zürich; Tel. 043 819 32 36;
E-Mail: banina@bluewin.ch

Bischofberger Christina, Dipl. Psych. (3)
Forchstrasse 92, 8008 Zürich; Tel. 044 422 33 17, Fax 044 918 27 14;
E-Mail: r.bischofberger@pipeline.ch

Böker Heinz, Prof. Dr. med. (4)
Psychiatrische Universitätsklinik, Lenggstr. 31, Postfach 1931, 8032 Zürich;
Tel. 044 384 26 08, Fax 044 383 44 56
E-Mail: heinz.boeker@bli.uzh.ch

Döhmann Michael, Dr. med.(3)
Seefeldstr. 134, 8008 Zürich; Tel.044 381 10 80;
E-Mail: doehmann@gmx.ch

Dreiding Karin, Dr. med. (3)
Kreuzbühlstr.1, 8008 Zürich; Tel. 043 343 98 44, Fax 043 343 98 45;
E-Mail: kdrei@bluewin.ch

Fäh Markus, Dr. phil. (2)
Theaterstr. 4, 8001 Zürich; Tel. 044 262 74 90, Fax 043 343 96 02;
E-Mail: info@markusfaeh.com

Frenzel Ganz Yvonne, lic. phil. (3)
Kreuzbühlstr. 1, 8008 Zürich; Tel. 044 262 50 35, Fax 044 383 89 85;
E-Mail: yvonne.frenzel@gmx.ch

Friedrich Eckhardt, Dr. med. (2)
Zollernstr. 2, D-78462 Konstanz; Tel. +49 7531 259 70, Fax +49 7531 455 175
E-Mail: eckhardt.friedrich@t-online.de

Götzmann Lutz, PD Dr. med. (3)
Universitätsspital Zürich, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Haldenbachstr. 18, 8091 Zürich, Tel 044 255 52 52, Fax 044 255 43 84;
E-Mail: lutz.goetzmann@usz.ch

Gsell-Fessler Silvia, lic. phil. (1)
Rosengasse 6, 8001 Zürich; Tel. 044 252 65 22;
E-Mail: s.gsell@bluewin.ch

Gueye, Bianca, Dr. med. (2)
Huttenstrasse 4, 8006 Zürich; Tel. 044 362 43 00;
E-Mail: bianca.gueye@hispeed.ch

Mendes de Leon Charles, Dr. med. (1)
Säntisstr. 6, 8008 Zürich; Tel. 044 383 99 09, Fax 044 281 19 22;
E-Mail: mendesdeleon@bluewin.ch

Moser Alexander, Dr. med. (1)
Carmenstr. 32, 8032 Zürich; Tel. Und Fax 044 252 81 71;
E-Mail: mosera@bluewin.ch

Moser-Ha Heikyöng, M.D., Ph.D. (2)
Carmenstrasse 36, 8032 Zürich; Tel. 043 268 50 51, Fax 043 268 50 52;
E-Mail: heikmoser@hotmail.com

Müller Heinz, Dr. phil. (1)
Haldenbachstr. 2, 8006 Zürich; Tel. und Fax 044 252 36 06;
E-Mail: heinzmp@tiscali.ch

Roell Wolfgang, Dr. phil. (2)
Dufourstr. 169, 8008 Zürich; Tel. 044 381 79 25, Fax 044 381 79 16;
E-Mail: woroell@swissonline.ch

Schmid-Gloor Eva, lic. phil. (1)
Hambergersteig 23, 8008 Zürich; Tel. 043 499 08 33, Fax 043 499 86 91;
E-Mail: eva.s@bluewin.ch

Stark-Bärtsch Anna, lic. phil. (2)
Mockentobel 3, 8400 Winterthur; Tel. 052 213 40 15, Fax 052 212 31 31;
E-Mail: annastark@gmx.ch

Stark Thomas, Dr. med. (1)
Mockentobel 3, 8400 Winterthur; Tel. und Fax 052 212 31 31;
E-Mail: etstark@gmx.ch

Umbricht Thomas, Dr. med. (3)
Eidmattstr. 51, 8032 Zürich; Tel. 044 212 22 80, Fax 044 212 22 70;
E-Mail: thomasumbricht@bluewin.ch

Vogel Miriam, Dr. phil.(3)
Unionstr.3, 8032 Zürich; Tel.043 343 90 52;
E-Mail: miriam.vogel7@bluewin.ch

Walz, Wolfgang, Dr. med. (1)
Zollstrasse 4, 8280 Kreuzlingen; Tel. 071 672 90 60;
Praxis: Luisenplatz 7, D-78315 Radolfzell; Tel. +49 7732 988 100,
Fax +49 7732 972 185;
E-Mail: info@dr-wolfgang-walz.de

Widmer-Perrenoud May, lic. psych. (1)
Englischviertelstr. 4, 8032 Zürich; Tel. 044 261 94 60, Fax 044 262 51 30;
E-Mail: maywidmer@bluewin.ch

Gastdozentin am Freud-Institut Zürich:

Lucia Pinschewer, lic.phil., Mitglied der SGPsa (1)
Jungkerngasse 1, 3011 Bern; Tel. 031 311 49 41
E-Mail: lucia.pinschewer@gmx.ch